

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 35

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nach dem «Furioso»

kollektiv organisierten Pauker und Schlagwerker nach Gleichberechtigung verlangen. Orff selbst hat ihnen sogar die Mehrheit im Orchester zgedacht, als er die Partitur seiner «Antigonae» schrieb: als dieses Werk 1949 in Salzburg zur Aufführung gelangte, hatten die Geiger, die Violaspieler und die Cellisten der Wiener Philharmoniker einen freien Tag. Ihre Plätze wurden von sechs Klavierspielern eingenommen und von fünfzehn Schlagwerkern, die folgende Instrumente zu bedienen hatten: acht Pauken, ein Steinspiel, zwei Xylophone, eine kleine Holztrommel, eine große Holzschlitztrommel, zwei Glocken, drei Glockenspiele, vier Paar Zimbeln, drei türkische Becken, drei Paar Becken, einen klei-

nen Amboß, sechs Trogxylophone, drei Triangel, zwei große Trommeln, sechs Tamburins, sechs Paar Kastagnetten und zehn javanische Buckelgongs ...

Wer wollte es wagen, solcher Macht zu widerstehen? Daß die Forde-

rungen der bayerischen Musiker schließlich erfüllt wurden, bedarf keiner besonderen Erwähnung mehr. Indes hat der Konflikt um Pauken und Schlagwerk uns auch bewußt gemacht, daß wir die Kunst dieser Musiker – zumal in der neueren Musikpraxis – unterschätzen. Pauker und Schlagwerker sind nicht nur eine neue kollektive Macht, wie unser Beispiel zeigt, sondern auch künstlerische Kräfte, denen der moderne Komponist viel mehr abverlangt als die Komponisten vergangener Epochen. Wer auf sie verzichten will, muß nicht bloß eine Vorstellung absagen, sondern der Musik des zwanzigsten Jahrhunderts entsagen und statt «Trionfi» eben «Rigoletto» spielen. Die Gefahr, daß ein Pauker die

musikalische Gesamtleitung an sich reißt (wie Hans Richter mit seinem Paukenschlegel bei der Wiener «Lohengrin»-Aufführung unter Richard Wagner), ist nicht gegeben, denn wir können mit Sicherheit annehmen, daß Herbert von Karajan niemals zu Ehren von Carl Orff den javanischen Buckelgong schlagen wird ...



Lebenskünstler trinken

Appenzeller
Alpenbitter – jetzt gespritzt!

